

KOTIA PÄIN

Heimwärts

Land	Finnland 1989
Produktion	Filminor Oy Filmzolfo Oy
Buch	Annina Enckell Ilkka Järvilaturi Outi Nyytjä
Regie	Ilkka Järvilaturi
Kamera	Kjell Lagerroos
Ausstattung	Janusz Sosnowski
Kostüme und Maske	Merja Väisänen
Ton	Johan Hake Hannu Koski
Musik	Atso Almila
Schnitt	Tuula Mehtonen
Produzent	Heikki Takkinen
Darsteller	
Mika	Ilkka Koivula
Ulla	Jonna Jämfelt
Elli, Mikas Mutter	Leena Suomu
Kurkela, ihr Mann	Risto Tuorila
Uraufführung	10. März 1989, Helsinki
Format	35 mm, Farbe, 1 : 1,66
Länge	90 Minuten
Weltvertrieb	Heikki Takkinen Filminor Oy Laivastokatu 8-10 D SF-00160 Helsinki

Inhalt

„Rache der Unterwelt - Leiche auf dem Meeresgrund gefunden.“
KOTIA PÄIN beruht auf einer wahren Geschichte, die im Herbst 1986 von einem Revolverblatt verbreitet wurde.

KOTIA PÄIN ist ein Film über die Verbrecherwelt einer Industriestadt im Norden Finnlands. Es ist die Geschichte eines jungen Mannes, der darauf hofft, dieser dunklen Umgebung zu entinnen und auf den rechten Weg zu kommen. Die Geschichte einer Mutter, eines Sohnes und eines Mädchens mit einer gemeinsamen Vergangenheit, die von einer besseren Zukunft träumen.

Mika, der Held von KOTIA PÄIN, ist ein mathematisches Genie, ein begabter Student, der entdeckt, daß er mit seinen Kenntnissen der Wahrscheinlichkeitsrechnung beim Pferderennen ein Vermögen machen kann. Ausgerechnet als er dabei ist, sich in Helsinki in seinem neuen, bequemen Leben einzurichten, erreicht ihn eine Nachricht seiner Mutter: Eine Welle von Gewalt droht ihr Leben zu zerstören. Mika läßt alles hinter sich und kehrt zu seiner Mutter zurück, um sich um sie zu kümmern. Bis seine Freundin kommt, um ihn wieder auf den richtigen Kurs zu bringen, erwägt er nicht einmal die Möglichkeit, nach Helsinki zurückzukehren.

„Das minimalistische Kino ist nichts für mich. Ich bin dafür, Geschichten zu erzählen. Ich will in die Gefühle der Zuschauer eindringen. Für mich ist das beste Publikum eines, das weint - von mir aus auch eines, das lacht. Die erste Vorbedingung einer Geschichte ist, daß sie mich als Erzähler anrührt. Das kann einer Figur zuzuschreiben sein, einer Situation oder dem Milieu, in dem die Handlung spielt. Ich muß zu Beginn nicht wissen, wohin es führt, aber wenn es mich vom ersten Moment an packt, dann bin ich zuversichtlich.“

Im Falle von KOTIA PÄIN war Mika, der Held, ein junger Mann, der seine schäbige Herkunft abschütteln, aber dennoch die Regeln der Gesellschaft nicht akzeptieren will, das auslösende Moment. Dann der Ausbruch von irrationaler Gewalt, die den Fall in die Schlagzeilen gebracht hatte.

KOTIA PÄIN ist Ausdruck meiner Weltsicht, doch zugleich eine Hommage an die Menschen, die diese Geschichte wirklich erlebt haben. Sie leben inmitten der Gewalt, und haben dennoch viel Menschlichkeit, Liebe und Wärme in ihren gegenseitigen Beziehungen bewahrt.“

Ilkka Järvilaturi

Das finnische Gesicht der Angst

Vor einigen Jahren spielte sich in Oulu ein recht makabres Drama ab. Eine Gruppe von Männern, die sich mit Vorliebe jenseits des Gesetzes bewegte, tötete einen Mann, der eine ihnen bekannte Kneipenangestellte schlecht behandelt hatte. Er wurde direkt vor der Kneipe im Meer versenkt. Durch eine Laune der Natur kam die Leiche jedoch zu früh an die Wasseroberfläche und wurde identifiziert. Es wurde von organisierter Kriminalität gemunkelt, zumal die Serie der Bluttaten noch nicht zu Ende war.

Der junge finnische Regisseur Ilkka Järvilaturi fand Interesse am Thema. Er wollte den Vorfällen nachgehen, als einer Folge der Hierarchie und des Systems der Kriminalität, nicht als einer einzelnen Gewalttat. Hinter alledem fand er jedoch ein ganz gewöhnliches menschliches Drama: die Angst, den Haß und die Gier. So entstand der Film KOTIA PÄIN.

KOTIA PÄIN ist eine Erzählung von Machtanwendung, Erniedrigen und Erniedrigtwerden und darüber, wie die Situation früher oder später für alle Beteiligten in einer Explosion kulminiert. Es ist die Darstellung eines Menschen, der - nachdem er seinen menschlichen Wert verloren hat - zu Gewalttaten neigt. Ein Mensch ohne Wurzeln, verunsichert, der einer krankhaften Gier zum Opfer fällt. Die Vorfälle werden von menschlichen Launen, Verbohrtheiten und später von der Verwirrtheit gesteuert.

KOTIA PÄIN ist kein Kriminalfilm. Er ist auch kein Dokumentarfilm, und dank der Besonnenheit seines Regisseurs enthält er auch keine Elemente eines Horrorfilms. Es ist das Bild eines Menschen, echt und bewegend, auf einfache, beobachtende Art aufgenommen und dargestellt, in seinem Verlauf nicht typisch finnisch. Und obwohl brutal und rau, ist der Film nicht düster. Die Handlung wird ruhig geschildert, ohne zu beschönigen, verständnisvoll, etwas naturalistisch und determiniert gefärbt, aber kontrolliert.

Järvilaturi hat ein hervorragend ausgesuchtes Schauspielerteam zur Seite gestanden. Die Hauptperson, der Sohn der Angestellten jener Kneipe, gespielt von Ilkka Koivula, gestaltet seine Rolle

großartig. Er ist zurückhaltend, gehemmt, aber ein Jüngling, der sich gern dem Großstadtleben anpaßt, etwas gekünstelt, wie es ein wohlherzogener Finne zu sein pflegt.

Jedes zehnte Jahr sagt uns jemand, wo wir stehen. Am Anfang der 80er Jahre war die Zeit der jungen romantischen Generation (die Brüder Kaurismäki). Jetzt sind Ville Mäkelä, Kaisa Rastimo, Ilkka Järvilaturi und Gleichgesinnte unter Umständen dabei, den den Finnen einen Weg zu Selbsterkenntnis und Ehrlichkeit aufzuzeigen, wie im Guten so auch im Bösen. Endlich.

Jaana Semeri, in: Aamulehti, Tampere, 11.03.89

Schaurige Überraschung in der Badewanne

KOTIA PÄIN ist ein Film über die Unterwelt von Oulu und handelt von einem dort nicht in Vergessenheit geratenen Racheakt, der sich vor einigen Jahren ereignet hat. Der Prozeß um den Mord war für Ouluer Verhältnisse ein großes Medienereignis. Elli, Angestellte einer Ouluer Bierbar, heiratet den aus dem Knast entlassenen Kurkela. Es beginnt mit heißen Liebesbriefen und endet in physischer und psychischer Grausamkeit. Kurkela droht, mißhandelt und erniedrigt Elli in ihrer eigenen Wohnung. Die in der Kneipe versammelte Unterwelt reagiert auf ihre Weise: Ein Mann aus Kemijärvi wird engagiert, er bringt den Berserker für eine Flasche Schnaps um.

Die Hauptperson des Films ist Ellis Sohn, ein mathematisch begabter junger Mann, dessen Studium jäh endet, als der Stiefvater in der Badewanne der Mutter umgebracht wird.

Die im Film geschilderten Personen führen heute ein ganz normales Leben. "Sie waren den Dreharbeiten gegenüber sehr aufgeschlossen. Vielleicht wollten sie sich auf eine Art freikaufen, indem sie anderen zeigten, was wirklich geschah, und daß die Rache durch Dritte verübt wurde", sagt Järvilaturi. "Der Junge arbeitet in der EDV-Branche. Wenn wir das nächste Mal von ihm hören, wird er die Anlagen des Pentagon geknackt haben. Er ist ein wirkliches Genie, der jedoch mit der Alltagswirklichkeit seine Probleme hat."

Die Handlung führt zu einer Ortsansässigen wohlbekannten Ouluer Kneipe gegenüber dem pompösen Ouluer Theater. Nach außen macht sie einen schäbigen Eindruck, Gegnern des freien Ausschanks von mittelstarkem Bier ist sie ein Dorn im Auge.

"Diese Bar ist echt; sie war vor allem immer der Treffpunkt der Unterwelt. Zwischendurch war sie etwas bürgerlicher geworden, aber im Grunde genommen hat sich nichts geändert. Wenn sie clever war, hat die Polizei sie immer in Ruhe gelassen, denn es war leichter, die Kioskeinbrecher hier einzusammeln, als mit dem häßlichen Polizeiwagen durch Oulu zu fahren", sagt Järvilaturi. "Nach dem Mord wurde der Kneipe die Lizenz für mittelstarkes Bier entzogen, als würde dadurch der Alkoholkonsum gebremst. Derzeit ist sie vorübergehend geschlossen. Dort ist ein Künstleratelier mit Verkaufsraum untergebracht. Voraussichtlich wird die Bar jedoch im Laufe des Frühjahres wiedereröffnet."

Im Film spielen viele Stammkunden der echten Bierbar mit. Der Regisseur fand es sehr angenehm, mit ihnen zusammenzuarbeiten. "Diese Menschen sind so charakterstark, daß sie bei den Dreharbeiten nicht verkrampfen, sondern ganz locker bleiben. Bei Proben und mehrmaligen Aufnahmen derselben Szene wurden diese Leute genauso gefordert wie jeder Schauspieler. Sie bestanden diesen Streß jedoch weitaus besser als die 'bürgerlichen' Komparsen."

"Elli hat noch immer einen großen Einfluß auf diese Männer. Als sie uns zum Drehort mitbrachte, wurden wir - obwohl Außenseiter - sofort akzeptiert. Die Gäste der Bar haben eine deutliche Hierarchie und eigene Spielregeln: Harte Jungs sind harte Jungs, und eine Frau schlägt man nicht. Es gibt an ihrer Art zu leben jedoch nichts zu romantisieren."

KOTIA PÄIN wurde bereits in Oulu aufgeführt, und unter den Zuschauern befanden sich viele Kunden aus Ellis Kneipe. "Ich habe das Gefühl, daß sie sich mit dem Film in zufriedenstellender Weise identifizieren konnten. Die Veranstaltung war auch sonst stilgerecht: Ein Filmkomparse wurde in Handschellen von zwei Wärtern aus dem Pelso-Gefängnis zur Vorführung gebracht. Am nächsten Sonntag gehen wir mit unserem Film in das Kakola-Gefängnis, wo der richtige Mörder sitzt. Der Kreis der Berufverbrecher ist in Finnland doch recht klein, so daß dieser Film den Kakola-Insassen vermutlich wie ein Familienfilm vorkommt."

Matti Apunen, in: Helsingin Sanomat, 10.3.89

Biofilmographie

Ilkka Järvilaturi, geboren am 28.11.1961 in Valkeakoski, Finnland. Schauspielausbildung an der Theaterhochschule in Helsinki von 1982-84. Ab 1984 Filmstudium an der Technischen Hochschule gemeinsam mit Kjell Lagerroos, Kameramann von KOTIA PÄIN, Järvilaturis erstem Spielfilm. Zur Zeit Filmstudium in New York.

Filme

- 1984 *Arsenikkia ja wanhoja peniksiä* (Arsen und alte Penisse), Kurzfilm
Come with us, Kurzfilm
- 1985 *Pappa ja radio* (Papa und das Radio), Kurzfilm
Muuan yö (Eine dieser Nächte), Kurzfilm
Repairing a Shoe, Kurzfilm
- 1986 *Riisuminen* (Häutungen), Video
Kaasari (Gaser), Kurzfilm
- 1987 *The World Prints on Enso Paper*, Serie von Werbefilmen
- 1989 KOTIA PÄIN